Live für Lima

Harte Wochen stehen Fußball-Feinden bevor: Während der Weltmeisterschaft sendet das bundesdeutsche Fernsehen 92 Stunden Fußball.

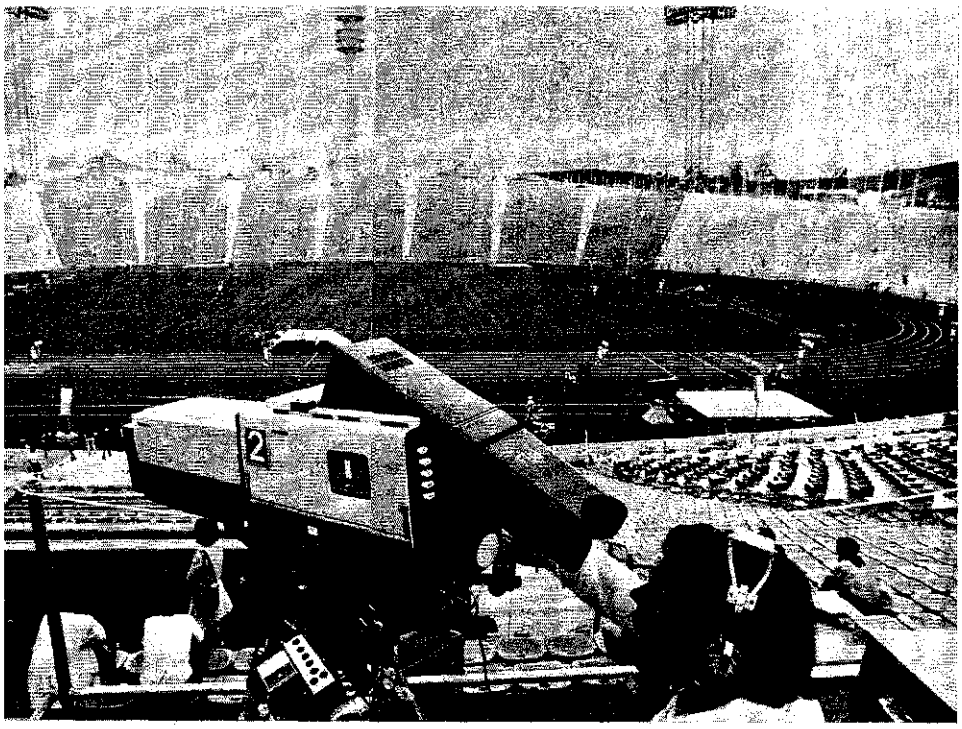
Putsch und Politik, Katastrophen und Kapitalverbrechen erfährt Westeuropa während der Weltmeisterschaft erst nach Abpfiff: Der tägliche Nachrichten-Austausch der Eurovisions-Anstalten fällt in die Übertragungszeit. Aber der Fußball-Weltverband (Fifa) lehnte es ab, die Halbzeitpausen auf 15 Minuten zu dehnen.

So haben die TV-Bürger an den Spieltagen Fußball ohne Atempause und bis zur Überfütterung zu gewärtigen. Noch niemals war das Fernsehen bei einer Weltmeisterschaft so früh und so ausdauernd am Ball. Am 13. Mai beginnt die ARD mit einer vierteiligen Serie über vergangene WM-Turniere, am 21. Mai kehren die Weltmeister von 1954 in einer Reportage zurück.

Die Flimmer-Firma, die schon 1972 alle Welt mit Olympia beliefert hat, versorgt auch 102 Radio- und 68 TV-Stationen von der Fußball-WM (13. Juni bis 7. Juli): DOZ, das Deutsche Olympia-Zentrum, eine Tochtergesellschaft von ARD und ZDF. Der technische Aufwand ist größer als bei Olympia, das, abgesehen vom Segeln (Kiel) und Kanuslalom (Augsburg), in München stattfand. Dagegen kämpfen die 16 qualifizierten Nationalmannschaften in neun bundesdeutschen WM-Stadien.

Aus dem Olympia-Inventar konnte das DOZ immerhin die 16 benötigten Farb-Übertragungswagen und 54 Spezialkameras übernehmen. Aber Bild- und Tonleitungen sowie technische Investitionen vor allem für Sonder-Studios kosten fast eine Million Mark.

„Trotzdem ist die Weltmeisterschaft für uns eine billige Produktion", rechnete der Hamburger ARD-Programmberater im DOZ, Fritz Klein, vor. „Eine Minute kostet etwa 630 Mark." Unterhaltungssendungen verlangen oft das Vierfache. Zwar stiegen die Kosten der Übertragungs-Lizenz an die Veranstalter-Verbände seit 1966 (fünf Millionen Mark) auf 18 Millionen Mark. Aber das DOZ darf die Übertragungsrechte ins Ausland weiterverkaufen.



TV-Kamera im Münchner Olympia-Stadion: Politik erst nach dem Abpfiff

Allein nach Brasilien werden zwölf Rundfunk- und vier TV-Stationen WM-Spiele aus der BRD übertragen. Lima empfängt live wie ganz Lateinamerika bis Honduras, aber auch Afrika von Algier bis Zaïre, Asien von Malaysia über Hongkong bis Japan und Australien bezieht, kostensparend, wenigstens WM-Konserven.

Auch die osteuropäische Intervision erwarb Senderechte. Nur die Sowjet-Union läßt sich die WM-Spiele aus Protest gegen die teilnehmenden Chilenen keinen Rubel kosten. Sollte Chile in der WM-Vorrunde ausscheiden, deuteten die Sowjets an, könnten sie ihre Mauer-Taktik aufgeben. Bulgarien, Polen und die DDR dagegen übertragen vom ersten WM-Tag an frei.

Bilder für alle liefert das DOZ. Vor den Olympischen Spielen 1972 ließen die TV-Planer von den Stadion-Architekten schon die günstigsten Kamera-Standorte einzeichnen — im Frankfurter Waldstadion offenbar zu tief: Bei der Generalprobe, dem Entscheidungsspiel Jugoslawien gegen Spanien, verstellten Transparente und Jubelfahnen den Kamerablick aufs Spielfeld.

Insgesamt sechs TV-Kameras verfolgen jedes Spiel. Zwei auf der Höhe der Mittellinie erfassen das Spielgeschehen in der Totalen, Torschützen oder Verletzte in Großaufnahmen. Zwei Kameras mit Zeitlupen-Vorrichtung hinter den Toren können verlangsamt Tore und Strafraum-Szenen wiederholen.

Spieler dürfen sich während der ständigen Unterbrechungen erholen — der TV-Zuschauer nicht: Eine fünfte Kamera-Kolonne konfrontiert ihn in Spielpausen dem Jubel oder den Sorgengesichtern von der Trainerbank. In der Halbzeitpause schüren Experten die Spannung. Die ARD verpflichtete Alt-Bundestrainer Herberger mit den früheren Nationalspielern Fritz Walter und Uwe Seeler; das ZDF bietet Exnationalspieler Karl-Heinz Schnellinger, dazu Erfolgstrainer Max Merkel auf.

Nach Spielschluß treten, so ist es mit dem Weltverband ausgehandelt, beide beteiligten Nationaltrainer nacheinander vor die sechste Kamera im Stadion-Studio. Das Interview mit ihnen wird simultan englisch, französisch und deutsch übersetzt. Am Morgen danach wiederholt das bundesdeutsche Fernsehen direkt übertragene Spiele.

Die ARD — zuständig für die Ausrüstung in sieben WM-Stadien — und das ZDF, das die Arenen in Dortmund und Düsseldorf mit TV-Anlagen bestückt, schulten ungefähr 2500 Mitarbeiter. Außerdem haben sie Räume und Spezialgerät für 1500 ausländische TV- und Hörfunkreporter gebucht, die aus der Bundesrepublik eigene WM-Analysen, Filme oder Interviews produzieren wollen. Für bundesdeutsche Fußball-Nimmersatts richteten die Planer zudem ein Sonderstudio im holsteinischen Malente ein, nahe dem Quartier der Bundes-Mannschaft.

Für Fans ohne WM-Karte bleibt das Fernsehen dennoch Ersatz, wenngleich ein preiswerter: Ein bundesdeutscher Fußball-Konsument, der alle vom Fernsehen übertragenen WM-Spiele auf Tribünenplätzen original verfolgen wollte, müßte 1140 Mark ausgeben.